

## Hoffungszeit

„Das Volk, das noch im Finstern wandelt – bald sieht es Licht, ein großes Licht. Heb in den Himmel dein Gesicht und steh und lausche, weil Gott handelt.“ Das ist die erste Strophe eines niederländischen Adventsliedes, das Jan Wim Schulte Nordholt geschrieben hat. Es passt, wie ich finde ganz besonders in diesen Advent 2022.

Vielleicht trügt mich mein Eindruck, doch ich finde, dass die Zeit in der wir leben, in ganz besonderer Weise geprägt ist von furchtbaren und grausamen Ereignissen und Entwicklungen, die ich, so meine subjektive Wahrnehmung, in dieser Intensität und Häufung noch nicht erlebt habe.

Da ist dieser Krieg in der Ukraine, der mit unfassbarer Brutalität geführt wird, in dem Hunger und Kälte und Vergewaltigung als Waffen eingesetzt werden. Der Hunger auf der Welt weitet sich insgesamt aus und auch in unserem so reichen Land sind immer mehr Menschen von Armut betroffen.

Heb in den Himmel dein Gesicht und steh und lausche, weil Gott handelt, schreibt Nordholt. Das ist leichter gesagt als getan. Es erfordert großes Gottvertrauen, doch auch das braucht Nahrung.

„Die ihr noch wohnt im Tal der Tränen, wo Tod den schwarzen Schatten wirft: Schon hört ihr Gottes Schritt, ihr dürft euch jetzt nicht mehr verlassen wähnen.“ Das ist mehr als eine seichte Beruhigung, das ist ein Appell, ein Aufruf zum Durchhalten und zum Hoffnung schöpfen! Ihr dürft euch jetzt nicht mehr verlassen wähnen!

„Er kommt mit Frieden. Nie mehr Klagen, nie Krieg, Verrat und bittere Zeit! Kein Kind, das nachts erschrocken schreit, weil Stiefel auf das Pflaster schlagen. Die Liebe geht nicht mehr verloren. Das Unrecht stürzt in vollem Lauf. Der Tod ist tot. Das Volk jauchzt auf und ruft: »Uns ist ein Kind geboren!«“

Das ist es, worauf wir warten: Dass es Friede werde auf dieser Welt und dass die Gerechtigkeit endlich siegen möge. Das Volk jauchzt auf! Wie wunderbar wäre es doch, wenn wirklich alles Volk auf dieser Erde dazu einen Grund hätte!

Es ist Advent und wir haben uns wie jedes Jahr in diesen Tagen auf den Weg gemacht, um uns dem Kind in der Krippe zu nähern, dem Kind, das unser Leben verändern will, das uns mit seinem Leben zeigt, wie auch unser aller Leben gelingen kann: Wenn wir unseren Nächsten lieben, wie uns selbst, wenn wir teilen, wenn wir helfen, wenn wir so einander zum Segen werden.

Ich will nicht aufhören, zu glauben, dass all das eine Chance hat. Ich will nicht aufhören zu glauben, dass Gott uns bei all unseren Schritten in diese Richtung ein guter Wegbegleiter sein will und dass er uns freundlich ansieht und uns unterstützt. Und dann haben wir tatsächlich eine Chance, dass es einmal so werden kann:

„Dann wird die arme Erde allen ein Land voll Milch und Honig sein. Das Kind zieht als ein König ein, und Davids Thron wird niemals fallen.“ Amen.